



## DIE GESCHICHTE VOM SCHLAFEN

Alles, was uns umgibt, unsere gesamte materielle Welt, alles, was wir geschaffen und in den Dienst jener Sache, die wir das Leben nennen, gestellt haben, ist die ausschließliche Folge eines bestimmten Umstands – des Umstands, DASS WIR JEDEN TAG SCHLAFEN MÜSSEN! Müsste der Mensch gar nicht schlafen, würde er kein Bett benötigen. Schliefe der Mensch nicht, wäre er ständig in Bewegung, also bräuchte er auch keine Wände rund um die Betten, und auch sonst keine anderen Wände, und somit wären Häuser, Wohnungen und alle anderen permanenten Aufenthaltsorte unnötige Objekte und schlicht überflüssig. Wäre der Mensch ständig in Bewegung, wäre er physisch, mental und psychisch ungleich stärker und gesünder, und somit bräuchte er vermutlich auch keine Kleidung und Schuhe.

Er würde sich in den unberührten Gegenden des Planeten frei bewegen und sich ausschließlich von den Früchten der Natur ernähren. Da er nicht schlafen und somit auch seine Intimsphäre nicht verstecken müsste, würde er seine Geschlechtsakte in der Idylle der Promiskuität verrichten, wann und wo immer es ihm möglich wäre. Ich denke, solche Umstände würden dazu führen, dass der Mensch ein telepathisches Wesen würde, das Sprechen wäre also nicht mehr zweckdienlich, beziehungsweise der Mensch würde sich nur durch Versreime mitteilen. Die gesamte Zivilisation, so wie wir sie kennen, mit ihren materiellen und moralischen Imperativen, wäre völlig sinnlos, besser gesagt, sie wäre gar nicht entstanden. Würden wir wie durch ein Wunder schon morgen aufhören zu schlafen, dann würde diese Zivilisation sehr schnell vom Antlitz der Erde verschwinden, und wir würden als wahrhaftig gesegnete Wesen und als die ursprünglichen Bewohner des Planeten und des Universums fortbestehen. Es ist nicht die Arbeit, die diesen *homo sapiens* erschaffen hat, sondern das Schlafen, welches ihn wiederum tagtäglich zur erschöpfenden Arbeit treibt, um die nötigen Umstände für diesen täglichen, mehrstündigen bewusstlosen Zustand zu schaffen. Ja, ja – die Welt ohne Schlafen wäre eine vollkommene Welt ... aber, oh weh, wir könnten in einer solchen Welt nicht überleben, weil wir im Wachzustand nicht fähig wären zu TRÄUMEN.

## DIE MARSMENSCHEN VOM KAMENIČKA-STRAND

Gestern waren Rita und ich wieder auf der Srem-Seite der Donau, im Schatten des Strandes *Kamenička plaža*. Immer öfter gehen wir dorthin, der Sand auf der Bačka-Seite ist mehlig, fast wie Puder, während er auf der Srem-Seite geröllartig ist, wodurch die Wellen der Donau dort ganz anders singen, nämlich polyphon, indem sie die Steinchen rollen, in etwa so, wie es die Franzosen mit ihrem R machen, und das gefällt uns besonders gut. Obwohl es gestern sehr heiß war, gab es nur wenige Besucher, und all das notiere ich hier

deshalb, weil irgendwann auch drei Marsmenschen am Strand landeten. Zwei von ihnen waren eher großgewachsen, einer war ziemlich klein, und man würde ihn für jünger halten. In unserer unmittelbaren Nähe klappten sie ihre langen Waffen aus – ich nehme an, es handelt sich um Laser- oder Photonenwaffen – richteten diese gegen die Untiefen der Donau, und anschließend badeten sie. Rita und ich achteten gar nicht auf die Marsianer, ebenso wenig wie sie auf uns – ich las die Wochenendbeilage der Tageszeitung „Politika“, Rita fotografierte die Muscheln im Kies. Auch die anderen Besucher achteten gar nicht auf sie, selbst dann nicht, als die Marsmenschen in ihrer Marskommunikation immer lauter wurden, lauter, als es auf unserem Kamenička-Strand üblich ist. Irgendwann bespritzten sie uns sogar mit dem Donauwasser, offenbar im Spiel. Die Tropfen glitzerten auf meinem Unterarm wie das Sternbild, zu dem die Marsbewohner aufgebrochen waren. Bald darauf brachen wir selbst auf, ungeschickt trat ich auf meine Jahrzehnte alte Brille, und erst da fielen mir drei interplanetare Zweirad-Fahrzeuge auf, die am Rande des Strandes geparkt waren. Sie standen ganz unauffällig und diskret da, und hätten sie nicht so lange, übernatürliche Schatten geworfen, hätte man sie für ganz gewöhnliche Fahrräder halten können, mit denen noch gewöhnlichere Fischer zum Strand gefahren waren.

*(Aus dem Serbischen von **Mascha Dabić**)*